

11. Hinter dunklen Wällen,
Hinter eh'rnem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor.

12. Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft:

13. Das ist rechtes Glähen,
Frish und rosenrot:

Helbenwangen blähen
Schöner auf im Tod.

14. Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust,
Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust.

15. Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang' erlesen
Dir die deutsche Art.

118. Friedrich Rückert.

Geb. am 16. Mai 1788 zu Schweinfurt; studierte zu Würzburg Philologie und schöne Literatur, ward 1811 Privatdozent in Jena, ward 1815 in Stuttgart Mitredakteur des Morgenblattes, besuchte 1817 Italien, lebte hierauf in Koburg, ward 1826 Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen, 1841 Professor und Geheimrat in Berlin; zog sich 1848 auf sein Gut Neues bei Koburg zurück, wo er am 31. Januar 1866 starb. Gedichte. Als Kreimund Reimar tritt er 1814 in den „Deutschen Gedichten“ auf (enthaltend die „Geharnischten Sonette“). „Kranz der Zeit.“ „Liebesfrühling.“ „Weisheit des Brahmanen“ (Lehrdichtung). „Ästliche Rosen.“ „Ghaselen.“ „Matamen des Hariri“ (arabische Dichtung). „Kal und Damajanti“ (eine indische Geschichte). „Rostem und Suhrab“ (persische Heldengeschichte). Dramen: „Saul und David“, „Herodes der Große“, „Kaiser Heinrich IV.“, „Christoforo Colombo.“

[Siehe auch: Vd. I, Nr. 50, S. 57 (Barbarossa); Nr. 118, S. 147 (Der Ursprung der Rose); Nr. 119, S. 147 (Mitternacht); Nr. 266, S. 321 (Abentlieh); Nr. 281, S. 338 (Gottendienst); Nr. 343, S. 408 (Abentlieh); Nr. 388, S. 447 (Drei Baare und einer); Nr. 404 g, S. 466 (Sprüche); Nr. 417, S. 490 (Sechs Rätsel). — Vd. II, Nr. 121, S. 302 (Die Schildkröte im Brunnen); Nr. 125, S. 305 (Chidher); Nr. 169, S. 344 (Brahmanen-Schüler); Nr. 182, S. 360 (Die drei Gefellen); Nr. 199, S. 392 (Wunsch); Nr. 217, S. 401 (Aus der Jugendzeit); Nr. 237, S. 414 (Lobgesang); Nr. 240, S. 417 (Die Gräber zu Ottenfen). — Vd. III, Nr. 139, S. 297 (Zu Lessings Denkmal); Nr. 153, S. 307 (Die Straßburger Lanne); Nr. 191, S. 376 (Der Himmel); Nr. 195, S. 377 (Des Schäfers Grabmal); Nr. 198, S. 379 (Parabel); Nr. 202, S. 381 (Angereichte Perlen); Nr. 204, S. 382 (Dierzeilen); Nr. 206, S. 383 (Dierzeilen in persischer Form); Nr. 210, S. 387 (Lebensregeln).]

a. Aus den „Geharnischten Sonetten“.

a. (Nr. 3.)

Gesammelte poetische Werke. Frankfurt a. M. 1868. Vd. I, S. 8.

Was schmiedst du, Schmied? „Wir schmieden Ketten, Ketten!“
Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen.

Was pflügst du, Bau'r? „Das Feld soll Früchte tragen!“

Ja, für den Feind die Saat, für dich die Ketten.

Was jielst du, Schütze? „Tod dem Hirsch, dem fetten!“

Gleich Hirsch und Reh wird man euch selber jagen.

Was strichst du, Fischer? „Netz dem Fisch, dem zagen!“

Aus eurem Todesnetz, wer kann euch retten?

Was wiegest du, schlaflose Mutter? „Knaben!“

Ja, daß sie wachsen und dem Vaterlande,

Im Dienst des Feindes, Wunden schlagen sollen?

Was schreibest, Dichter, du? „In Glutbuchstaben

Einschreib' ich mein' und meines Volkes Schande,

Das seine Freiheit nicht darf denken wollen.“